



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Worte des Isaias - Straßenbau in der Gemeinde, in der Weltkirche und im eigenen Herzen

04.12.1982

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.6

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-62](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-62)

Lieber hw. Herr Pfarrer,
Lieber hw. Herr Geistlicher Rat Eugen Bischof,
Liebe St. Nikolauser!

Die Worte des Isaias dürften uns Tirolern eigentlich gar nicht so fremd und archaisch vorkommen, auch wenn sie schon 2700 Jahre alt sind:

Bereitet den Weg des Herrn,
Macht gerade seine Pfade!
Jede Schlucht soll aufgefüllt werden,
jeder Berg und Hügel soll sich senken.
Was krumm ist, soll gerade,
was uneben, ebener Weg werden.
Und alle Menschen werden das Heil sehen,
das vom Herrn kommt.

Im Hinblick Straßen- und Autobahnbau haben wir in den letzten Jahrzehnten ja allerhand mitbekommen. Und wir wissen, daß das moderne Leben diese Netze einfach braucht. Auch Gottes Gnade braucht ein Wegenetz. Und das wollen wir uns gleich merken: Wir können für Gottes Gnade nur die Bahn herrichten, den Weg ausbessern, da und dort eine Brücke schlagen. Kommen muß ER. Ohne seine Gnade wäre alles umsonst. Aber ich bin sicher, wenn er uns da herunter auf seiner Erde beim Wegebau sieht, und sieht, daß wir uns mühen, dann wird ER auch auf diesen Wegen kommen.

1. Zunächst gehts um das Straßenbauprogramm in der Gemeinde

Auch wenn ich ein Nachbar bin, gleich über dem Inn, so habe ich in diesen letzten Tagen doch mitbekommen, daß in St. Nikolaus eine richtige Straßenmeisterei am Werk ist, mit vielen Mitarbeitern. Am Wegenetz der Pfarre ist schon etwas los. Es wird gebaut an den Wegen zu Jung und Alt, über Gottesdienst, Jugendlager und Geburtstagsgruß. Und darum muß ich unbedingt dafür danken.

Ich möchte eurem Seelsorger danken, der nun die Pfarre mit ihren vielen Verpflichtungen übernommen hat, und der ja den älteren kein Unbekannter war. Er weiß am besten, wieviel treue Mitarbeiter wert sind.

Danken möchte ich auch dem bewährtesten Wegmacher in St. Nikolaus, dem lieben H. Pfarrer Eugen Bischof. Er hat viele Steige ausgetreten in die Häuser und Wohnungen und Familien und zu den Herzen der Menschen.

Und dann danke ich dem ganzen Team. Und weil ich den Eindruck habe, daß da recht selbstlos zusammengearbeitet wird, ohne Intrigen und Empfindlichkeiten, wage ich es stellvertretend für alle anderen drei Menschen zu nennen, drei aus den drei Generationen, die viel für die Pfarre getan haben.

Für die ganz Alten möchte ich eine Frau erwähnen, die nicht mehr dasein kann, die nur die Glocken von ihrem Zimmer aus hört. Sie hat durch Jahrzehnte in Kirche, Sakristei und Friedhof gewerkt. Ich habe sie besucht, und wir wollen ihrer dankbar gedenken.

Und für die Erwachsenen, Herrn Spielmann. Er ist also so etwas wie ein Straßenbauingenieur in der Gemeinde, er legt die Trasse seit Jahren durch die Landschaft der Zeit, und hat unzählige Überstunden für den lieben Gott gemacht.

Und von der jungen Generation stellvertretend für das ganze Team, Frl. Herta Peer, die nunmehr seit zehn Jahren Jungschar betreut. Wenn man Lehrerin bei behinderten Kindern ist, hätte man vielleicht hie und da auch das Bedürfnis, seine Freizeit anders zu verbringen. Vergeltsgott für alles!

2. Und dann geht es um Gottes Straßenbau in der Weltkirche

Das trifft vor allem den nächsten Sonntag. Es ist ganz recht, wenn Tirol geöffnet ist für fremde Devisen. Nur herein damit. Aber wir müssen auch geöffnet sein für fremde Not. Internationalität ist keine Einbahnstraße. Es ist gut

wenn die jungen Menschen fremde Sprachen lernen, aber wir müssen auch lernen, fremde Not zu verstehen. Die St.Nikolauser haben in dieser Hinsicht ja auch schon eine Tradition. Sie haben für den lieben Gott nicht nur Straßen der Liebe gebaut, sie haben ihm ja auch die Fahrzeuge für die Liebe geschickt. Ich glaube 28. Auch die heurigen Projekte für Bruder in Not sind nichts anderes als Verkehrsmöglichkeiten für Gottes Liebe: Kinderspital, Schulungszentrum für 1000fache Selbsthilfe. Ein Stück Autobahn der Liebe in Afrika.

3. Und dann geht es noch um Gottes Straßenbau im eigenen Herzen

Was das betrifft, so glaube ich, meine Lieben, daß es hier nicht gewaltige Unternehmungen braucht. Ich glaube, in unseren Herzen braucht Gott heute vor allem stille leise Wege, wie die Waldwege ober der Weiherburg. Wir sind nämlich nicht nur in den Trommelfellen lärmgeschädigt, sondern auch in den Herzen. Wir brauchen leise Wege, damit wir zu uns kommen. Wir brauchen stille Wege, in die die Ewigkeit hineinrauscht wie die Bäume des Hochwaldes. Wir brauchen den leisen Weg in diese andächtige, hohe Kirche, den leisen Weg zum roten Licht vor dem Tabernakel, den stillen Pfad zur Selbsterkenntnis in einer Adventsbeichte, den manchmal mühsamen, und doch so schönen Steig des Gebetes, der dann immer wieder tröstliche Ausblicke bietet.

So, meine Lieben, ist das mit dem Straßenbauprogramm des Isaias in unserer Zeit:

Weiterbauen am Wegenetz der Gemeinde St.Nikolaus, von Haus zu Haus, von Herz zu Herz!

Weiterbauen an den Autostraßen der Liebe in die fernen Länder von Kontinent zu Kontinent!

Weiterbauen an den stillen Waldwegen des eigenen Herzens, auf denen uns der erlösende Hauch Gottes anweht, der Heilige Geist!

Und wenn Gott sieht, wie wir an den Wegen bauen, neue Trassen überlegen, Frostschäden ausbessern, Brücken schlagen - dann wird ER sicher kommen auf diesen Wegen, mit seiner Gnade und seinem Heil!

Amen.